

Lift führt barrierefrei zum Saal

Sanierungsarbeiten im Adorfer Rathaus haben begonnen

Diemelsee-Adorf – Am Donnerstagabend tagten noch die Gemeindevertreter im Saal, am Freitagmorgen rückten die Handwerker an: Die Sanierung des Adorfer Rathauses mit dem Dorfgemeinschaftshaus hat begonnen.

Während draußen weitere Gerüste aufgebaut wurden, stemmten Handwerker im Saal an einer Stelle die Außenwand auf. Der Bau eines zweiten Fluchtweges ist erforderlich, dazu wird an der Rückseite des Gebäudes eine Treppe angebaut. Erreichbar wird sie über ein neues Türelement im Saal. Im Saal sollen das Innere neu gestaltet und die Fenster ausgetauscht werden. Auch eine behindertengerechte Toilette soll noch eingebaut werden.

Bürgermeister Volker Becker hatte den Gemeindevertretern über wichtige Auftragsvergaben berichtet:

- An der Fassade wird außen neben dem Haupteingang ein Aufzug angebaut, damit der Saal im Obergeschoss endlich barrierefrei zugänglich ist. Den Auftrag über rund 67.100 Euro hat ein Unternehmen aus der Region erhalten.

- Der Auftrag für die Fenster- und Türenbauarbeiten ging für knapp 87.700 Euro an ein Unternehmen aus Diemelsee, das bereits die jetzigen Fenster eingebaut hatte.

- Für die Gerüststellung, das Wärmedämmverbundsystem, die Innendämmung und Maler-



Durchbruch: Ein Handwerker stemmt im Saal des Adorfer Dorfgemeinschaftshauses die Außenwand auf. Dort soll ein zweiter Fluchtweg geschaffen werden. FOTO PR

arbeiten erhält ein Unternehmen aus der Region rund 109.000 Euro.

- Maurerarbeiten sind mit 8100 Euro veranschlagt.

Im Untergeschoss wird die als Lager dienende einstige Gefrieranlage unter dem Saal umgebaut: Dort werden Räume eingerichtet, die auch die evangelische Kirche nutzen will. Wie berichtet, muss sie ihr Gemeindezentrum aufgeben. Im Trakt werden Fenster eingebaut, die einen Blickkontakt zur Kirche ermöglichen.

Die Sanierung ist das letzte Projekt der Dorfentwicklung für alle Diemelseer Ortsteile, die von 2015 bis 2025 gelaufen

ist. Die Projektbezeichnung lautet „Mehrfunktionszentrum Diemelsee“. Die Gesamtkosten liegen bei rund 920.000 Euro, die Gemeinde erhält vom Land einen „nicht zurückzahlbaren Zuschuss“ in Höhe von rund 503.000 Euro – die Förderquote liegt damit bei 65 Prozent der Nettokosten. Ende Juni hatte der Gemeindevorstand nach der öffentlichen Ausschreibung die ersten Aufträge vergeben.

Die Sanierung des 1959 errichteten und in den 1980er Jahren umgebauten Gebäudekomplexes mit drei Flügeln ist schon seit 2023 in Planung. Eine große Lösung scheiterte an der Finan-

zierung. Deshalb wird derzeit nur der Trakt mit dem Dorfgemeinschaftshaus saniert. Im übrigen Gebäude sollen „im laufenden Betrieb“ einzelne Arbeiten umgesetzt werden. So sind wegen des Brandschutzes auch am Eingang noch Umbauten erforderlich.

Wegen der Arbeiten sei es erforderlich, Akten oder auch Büros in ein Haus der Gemeinde an der Rhenegger Straße auszulagern, erklärte der Bürgermeister. Auch das Gemeindearchiv solle zwischenzeitlich dorthin umziehen, um in den Räumen statische Arbeiten erledigen zu können.

» ARTIKEL UNTEN

Haus der Gemeinde wird nicht verkauft

Das derzeit noch leerstehende Haus an der Rhenegger Straße war in der Parlamentssitzung Gegenstand eines SPD-Antrags: Fraktionschef Karl-Heinz Kahlhöfer-Köchling forderte, das Anwesen angesichts der Haushaltslage zu verkaufen, sofern der Gemeindevorstand nicht bis zur nächsten Sitzung einen Bericht und ein Nutzungskonzept für das Anwesen vorlege.

Mit der CDU legte die SPD einen abgeänderten Antrag vor. Zur Vermarktung des Anwesens habe es Anfragen aus der Bevölkerung gegeben, sagte Angela Stöcker von der CDU. Es gelte, Transparenz zu schaffen. Bürgermeister Volker Becker

sprach sich klar gegen einen Verkauf aus: „Die Kommune muss eine vorausschauende Bodenbevorratung haben“, betonte er.

Das 2024 gekaufte Anwesen mit 4500 Quadratmetern sei voll erschlossen und in zentraler Lage, es könne zu einem Medizinischen Versorgungszentrum entwickelt werden. „Die Gemeinde besitzt kein anderes eigenes Gelände.“ Auf dem Grundstück könnten auch andere Angebote zur Gesundheit oder Daseinsvorsorge geschaffen werden. Die angrenzende Halle nutze der Bauhof, auf zwei Bauplätzen könne vielleicht ein Mehrgenerationenhaus errichtet werden, sagte Becker. Das Areal sei daher

eine „strategisch wichtige Entwicklungsfläche“. Deshalb legte Becker einen Gegenbeschluss vor, das Anwesen zu behalten und die weitere Nutzung kurz vor dem Abschluss der Rathaus-Sanierung zu regeln.

Weil sich der Umbau des Rathauses verzögert habe, gebe es auch eine Verzögerung bei der Nutzung des Hauses, erklärte Lothar Lemberg vom Bauamt. Angesichts der jetzt angelaufenen Arbeiten könne die Gemeinde „variabel und flexibel“ auf das Haus ausweichen.

„Ich werde dem Antrag von SPD und CDU nicht zustimmen“, sagte Sonja Witsch von den Freien Wählern. Es gebe ei-

ne Nutzung, das Objekt sei eine Wertanlage. Die Transparenz sei mit den Erläuterungen hergestellt, stellte ihr Fraktionschef Severin Kessler fest. Auch FDP-Fraktionschef Jan-Christoph Meier dankte für die „Klarstellung“, auch die Liberalen seien angesprochen worden. „Wir können damit leben, wenn Volker Becker gegen Ende des Umbaus berichtet, wie das Nutzungskonzept aussieht“, erklärte CDU-Fraktionschef Daniel Gottschalk.

So wurde der Antrag von SPD und CDU mehrheitlich abgelehnt, für Beckers Gegenbeschluss gab es 20 Ja-Stimmen bei zwei Enthaltungen.